

Ludwig A. Minelli

lic.iur.
Rechtsanwalt
Postfach 10
CH-8127 Forch
Tel. national 044 980 04 54
Tel. international +41 44 980 04 54
Fax national 044 980 44 73
Fax international +41 44 980 44 73
E-Mail: Ludwig.A.Minelli@dignitas.ch
Internet: www.dignitas.ch
MwSt-Nr. CHE-107.165.134 MWST
UID: CHE-107.165.134
IBAN CH03 0440 5088 6420 7100 0
Eingetragen im Anwaltsregister
Mitglied im Zürcher Anwaltsverband
Mitglied im Schweizerischen Anwaltsverband

Abs.: Postfach 10, CH-8127 Forch

Herrn
Prof. Dr. Paolo Becchi
Universität Luzern
Luzern

Forch, 6. April 2012

Ethik und Recht in der Bioethik / Ihre Tagung / Offener Brief

Sehr geehrter Herr Professor Becchi,

Ihr Mitarbeiter, Herr Kollega Mike Bacher, hat mir mit Brief vom 4. April 2012 den Prospekt für Ihre Tagung zugestellt und mich dazu eingeladen, weil darin die Thematik der Sterbehilfe und der Patientenverfügungen als einer der Schwerpunkte behandelt werde. Er vertritt die Auffassung, es handle sich dabei um einen Bereich, in welchem ich aus beruflichen Gründen – ich bin Gründer und Generalsekretär von «DIGNITAS – Menschenwürdig leben – Menschenwürdig sterben» – sehr engagiert sei.

Da ich jedoch ab 9. Mai 2012 für einige Zeit auslandsabwesend sein werde, bin ich schon aus diesem Grunde nicht in der Lage, der Einladung Folge zu leisten.

Doch selbst wenn ich im Lande wäre, würde ich nicht kommen. DIGNITAS hat seit langem entschieden, sich an Veranstaltungen, an denen Theologen als Referenten mitwirken, nicht mehr teilzunehmen. Dies weil es einerseits letztlich – unterschwellig – immer nur auf die Frage hinausläuft, ob es Gott gebe und ob nur dieser das Leben geben respektive beenden dürfe, und weil es andererseits sinnlos vertane Zeit ist, bei gesellschaftlich relevanten Fragen sich mit Personen abzugeben, welche sich mit glauben begnügen, anstatt wissen zu wollen – also sich mit Transzendenz anstatt mit Realität beschäftigen.

Bei mir verstärkt sich von Mal zu Mal, wenn ich den Begriff «Bioethik» lese und mir dann anschau, welche Figuren da tätig sind, der Eindruck, unter dieser Spitzmarke verberge sich stets ein gut getarntes klerikales U-Boot, welches sich gegen einen vernünftigen Umgang mit dem Leben wendet und zumeist in diametralem Widerspruch mit der Werten der Aufklärung steht. «Bioethiker» scheint die neue Tarnbezeichnung für Theologen oder für religiös-dogmatisch geprägte andere «Wissenschaftler» geworden zu sein.

Ihr Programm sieht für die Behandlung der Thematik Sterbehilfe als Referenten Frau Prof. Brigitte Tag und Herrn Dr. Markus Zimmermann vor.

Frau Tag war es, welche seinerzeit Frau Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf einen Vorschlag zur Regelung von assistiertem Suizid in der Schweiz unterbreitet hat, von dem sie nicht nur wusste, dass er in den damals schwarz-katholischen Regierungen des Saarlandes, Hessens und Thüringens als sogenannte «Bundesratsinitiative» (für die deutsche Länderkammer) ausgearbeitet worden war, sondern sie wusste auch, dass jener Vorschlag bereits einige Zeit, bevor sie Frau Widmer-Schlumpf diesen Vorschlag gemacht hatte, nicht nur in den Ausschüssen des deutschen Bundesrates steckengeblieben war, sondern wegen offensichtlicher Grundrechtswidrigkeit ganz hatte aufgegeben werden müssen.

Man wird deshalb wohl nicht fehl gehen, Frau Tag für einen mittlerweile an der Universität Zürich wirkenden unaufgeklärten CDU-Ableger zu halten, ohne jeden selbstkritischen Funken in einem Bereich, in welchem sie durch ihre offenbar frühkindlich erfolgte religiös-dogmatische Prägung in ihrer Denkfähigkeit beeinträchtigt worden ist. Vgl. dazu ARTHUR SCHOPENHAUER, siehe Anhang I. Ich betrachte Frau Tag als einen Teil des leider seit längerem feststellbaren «deutschen Besetzungsschadens» an der Juristischen Fakultät meiner ALMA MATER TURICENSIS. Die deutsche juristische Kultur weicht von der schweizerischen erheblich ab und hat sich seit 1933 insbesondere auch ganz weit und zu ihrem Nachteil von GUSTAV RADBRUCHS Positionen entfernt und zu diesen noch immer nicht zurückgefunden.

Herr Dr. theol. Markus Zimmermann, ebenfalls aus Deutschland stammend, ist ein Theologe, der sich nach meiner Wahrnehmung seit Jahren stets vehement gegen jede Art von Sterbehilfe gewehrt hat; ein getreuer Soldat seiner Konfession. Seine Informationen schöpft er selten aus verlässlichen Quellen; direkte Anschauung als Quelle der Erkenntnis scheint ihn nicht zu interessieren; es könnten ja seine Vorurteile erschüttert werden. Er gehört auch zu jener Art von päpstlichen Soldaten, die scheu- und schamlos frei erfundene Unwahrheiten öffentlich von

sich geben. So behauptete er in einem Interview mit der «kipa» am 22.7.2005 wörtlich:

«Angesichts der Werbung, welche etwa die Schweizer Sterbehilfeorganisation Dignitas in England, Frankreich, Deutschland und anderswo betreibt, ist der „Erfolg“ aber relativ klein.»

Was Herr Dr. Zimmermann dort als «Werbung» bezeichnet und damit insinuiert hat, DIGNITAS betreibe bezahlte Werbung, war nichts anderes als Medienberichterstattung, die von DIGNITAS unabhängig erfolgt ist, meist, weil Familienangehörige von Personen, die bei DIGNITAS Hilfe erhalten haben, in die Medien gingen, um ihre eigenen Politiker anzugreifen. Wie viel öffentliche Lügen darf ein angeblicher «Ethiker» auftischen? Und mit einem derartigen Lügenbold wollen Sie für die Universität Luzern Ansehen erwerben?

Wie deshalb in der Ankündigung Ihrer Veranstaltung zu Recht behauptet werden kann, man habe «Referenten mit unterschiedlichen wissenschaftlichen Auffassungen eingeladen, um die Pluralität der Meinungen zu gewährleisten und die weitere Forschung anzuregen», ist mir schleierhaft.

Der Bereich «Bioethik» lässt sodann jegliche Transparenz vermissen: Personen, die sich in diesem Bereich engagieren, sollten zu allererst und von vornherein klar machen, zu welchem Gott und in welcher Kirche sie beten, damit sie von der Öffentlichkeit richtig eingeschätzt werden können. Ich selbst bekenne stets, dass ich konfessionslos bin.

Wer einem ehemaligen bayerischen Hitlerjungen – Papst Benedikt XVI. – nachläuft und wer einen Glauben vertritt, der sich vielfacher Unzucht mit Minderjährigen, Folterung und Tötung von Unschuldigen Andersgläubigen und jahrhundertelange Behinderung der Fortentwicklung der Wissenschaft zum Schaden der Menschheit schuldig gemacht hat, darf sich meiner Meinung nach weder mit den Begriffen von «Bio» noch von «Ethik» schmücken.

Da lobe ich meine Zürcher Mitbürgerinnen und Mitbürger, die am Abstimmungssonntag des 15. Mai 2011 zwei «christliche» Volksinitiativen gegen die Beihilfe zum Suizid bzw. gegen den «Sterbetourismus» mit einem Stimmenverhältnis von fast 85:15 % bzw. mit 78:22 % abgeschmettert haben. Die Initiativen kamen aus der EDU/EVP-Ecke. Von «guten Christen» also? Wohl eher Pseudo-Christen, die nie etwas vom barmherzigen Samariter gehört haben, nämlich davon, dass man den schwerleidenden Mitmenschen nicht einfach liegen und verrecken lässt, sondern sich um ihn kümmert und vor allem seine Wünsche respektiert.

Eigenartig auch, dass der von Johannes Paul II. am 31. Oktober 2000 zum Schutzpatron der Politiker und Staatsmänner ernannte THOMAS MORUS im «christlichen Lager» so wenig ernst genommen wird mit seiner Sicht, wie ein ideales Staatswesen mit todkranken Menschen umgeht; siehe seine «Utopia» aus dem Jahre 1517 (Anhang II).

Irgendwie kommt es mir angesichts des Programms Ihrer Tagung vor, als hätte «Luzern» – wie ehemals 1844 – wieder «die Jesuiten» gerufen. Caveant consules!

Wer meine Schriften liest – im Zusammenhang mit DIGNITAS sind diese auf der Internetseite www.dignitas.ch zu finden –, wird sich meiner oben dargelegten Haltung gewahr.

So kommt es mir bei der Einladung zu dieser Tagung vor, als ob man mich als «Gegenpol» eingeladen hat, zur Anheizung von Grabenkämpfen, als Knochen für die römischen Hunde, welche schlicht glauben, anstatt zu zweifeln, zu fragen, hinzuschauen, zu denken und schliesslich zu wissen.

Beim Thema Sterbehilfe aber, und noch viel mehr bei der von DIGNITAS betriebenen Suizidversuchsprävention, sind Glaubens-Positions-Verhärtungen jedoch absolut unangebracht: diese gesellschaftlich wichtigen Dinge müssen mit Vernunft und Fachwissen, fernab von kirchlicher Denkens-Bevormundung angepackt werden.

Mit freundlichen Grüßen



Ludwig A. Minelli

AnhangI. ARTHUR SCHOPENHAUER
Parerga und Paralipomena II

1851

KAPITEL XV.

UEBER RELIGION.

§. 174.

Ein Dialog.

«PHILALETES: . . . So stark demnach ist die Gewalt früh eingepprägter religiöser Dogmen, daß sie das Gewissen und zuletzt alles Mitleid und alle Menschlichkeit zu ersticken vermag. Willst du aber was frühe Glaubenseinimpfung leistet, mit eigenen Augen und in der Nähe sehn; so betrachte die Engländer. Sieh' diese von der Natur vor allen andern begünstigte und mit Verstand, Geist, Urtheilskraft und Charakterfestigkeit mehr, als alle übrigen, ausgestattete Nation, sieh' sie, tief unter alle andern herabgesetzt, ja, geradezu verächtlich gemacht, durch ihren stupiden Kirchenaberglauben, welcher, zwischen ihren übrigen Fähigkeiten, ordentlich wie ein fixer Wahn, eine Monomanie, erscheint. Das haben sie bloß Dem zu danken, daß die Erziehung in den Händen der Geistlichkeit ist, welche Sorge trägt, ihnen sämtliche Glaubensartikel in frühester Jugend so einzuprägen, daß es bis zu einer Art partieller Gehirnlähmung geht, die sich dann zeitlebens in jeder blödsinnigen Bigotterie äußert, durch welche sogar übrigens höchst verständige und geistreiche Leute unter ihnen sich degradiren und uns an ihnen ganz irre werden lassen. . . »

II. THOMAS MORUS

Utopia

1517

«Es war schon die Rede davon, mit welcher Hingabe die Utopier für die Kranken sorgen; da fehlt es weder an Medikamenten noch an Nahrungsmitteln, die der Genesung dienen könnten. Wen das schlimme Los einer unheilbaren Krankheit getroffen hat, der empfängt jede Tröstung, jede Hilfe, jeden moralischen und physischen Beistand, der ihm das Leben erträglich machen könnte. Stellen sich aber ausserordentliche Schmerzen ein, denen kein Heilmittel gewachsen ist, dann begeben sich Priester und Amtspersonen zu dem Kranken und erteilen ihm jenen Rat, den sie den Umständen entsprechend für den einzig richtigen ansehen: Sie versuchen, ihm klar zu machen, dass ihm alles genommen sei, was

das Leben angenehm mache, ja was das Leben überhaupt ermögliche, dass er gewissermassen nur seinen bereits eingetretenen Tod noch überlebe und dadurch sich selbst und seiner Mitwelt zur Last geworden sei. Sie legen ihm nahe, das quälende Ende nicht länger währen zu lassen und mutig zu sterben, da das Weiterleben für ihn nur eine einzige Abfolge von Qualen darstelle. Sie reden ihm zu, er möge die Ketten sprengen, die ihn umschliessen, er solle freiwillig aus dem Kerker des Lebens entweichen oder wenigstens die Einwilligung geben, dass andere ihn daraus erlösen. Wenn er sterbe, so verschmähe er damit nicht in unverantwortlicher Weise die Wohltaten des Lebens, sondern er beende damit nur eine grausame Marter. Wenn einer daraufhin den Worten der Priester, die als Werkzeuge Gottes angesehen werden, sich gefügig zeigt, so verrichtet er damit ein frommes, ein heiliges Werk. Wer sich auf diese Weise bereden lässt, verzichtet freiwillig auf seine Nahrung und gibt sich so den Tod, oder man verabreicht ihm einen Schlaftrunk, der ihn aus dem Leben scheiden lässt, ohne dass er es bemerkt. Wer aber auf das Leben nicht verzichtet, wird trotzdem in der freundlichsten Weise umsorgt und bleibt auch nach seinem Tode in ehrenvollem Andenken.